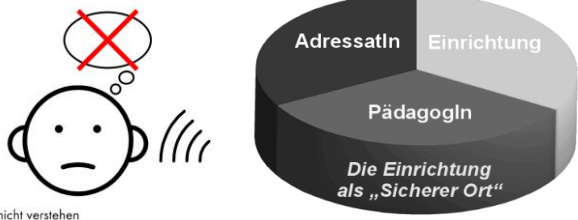


Grafik	
Titel	(UK &) Trauma: Auf dem Weg zur traumasensiblen Einrichtung – von „guten Gründen“ und „sicheren Orten“
Zielgruppe	Lehrerinnen, Erzieherinnen, Therapeutinnen, Heilerziehungspflegerinnen, Sozialpädagoginnen und ihre Kollegen, Studierende, Eltern
Umfang	2x 8 UStd. + 8 UStd. Follow-up = 24 Unterrichtsstunden
Termine:	Fr, 26.02.2021; Sa, 27.02.2021; Sa, 24.04.2021
Ort:	Bürgerzentrum Mütze, Köln- Mülheim
Kurztext	<p>In keinem „helfenden“ Berufsfeld wird im Rahmen der Ausbildung das Thema Trauma und Traumafolgestörungen und resultierende pädagogische Zugänge hinreichend thematisiert. Das Wissen um Traumatisierung ist im (sonder-) pädagogischen Kontext essentiell- nicht nur in Bezug auf Menschen, die Kommunikationseinschränkungen haben.</p> <p>Diese umfangreiche Fortbildung holt dies nach.</p>
Beschreibung	<p>Nicht erst mit den zahlreichen geflüchteten Menschen, die seit 2015 nach Deutschland gekommen sind, ist die Frage der adäquaten Förderung und Erziehung traumatisierter Kinder und Jugendlicher in Grundschulen, weiterführenden Schulen und Förderschulen ein herausforderndes Thema für Lehrerinnen, Lehrer und andere schulische Bezugspersonen. Dies gilt gleichermaßen auch für Wohneinrichtungen für Erwachsene.</p> <p>Durch die massive Zahl von erlebten traumatisierenden Situationen und die mediale Verbreitung dieses Wissens um erlittenes Leid im Heimatland und auf der Flucht erhielt das Thema „Trauma“, anders als etwa bei Fällen frühkindlicher und familiärer Traumatisierung, jedoch eine hohe Aufmerksamkeit in unserer Gesellschaft.</p> <p>Selbst wenn ein Kind/ ein Jugendlicher/ ein Erwachsener das Glück hatte, einen Therapieplatz zu bekommen, ist noch längst nicht gewährleistet, dass die betreffende Einrichtung in adäquater Weise elementar wichtige pädagogische Konsequenzen berücksichtigt.</p> <p>Für Menschen, die nicht lautsprachlich kommunizieren können und auf Unterstützte Kommunikation angewiesen sind, sind die Auswirkungen von „Nicht-verstanden-werden“ fatal. Oft wird (auto-)aggressives oder depressives Verhalten mit der Komplexität der Behinderung konnotiert; auch Psychotherapeuten fühlen sich mit diesem Klientel überfordert.</p> <p>Das sind die Themen dieser Fortbildung:</p> <p>„Von guten Gründen und sicheren Orten“ benennt zwei grundlegende Annahmen der traumapädagogischen Sichtweise benennt:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Jedes Kind/ jede(r) Jugendliche/ jede(r) Erwachsene hat einen plausiblen Grund für das Verhalten, das er/sie in Schule und anderen Einrichtungen zeigt und das seinen Ursprung in dem erlittenen Trauma hat. 2. „Schule – Familie - Wohnheim als sicherer Ort“ ist eine daraus resultierende Forderung, die eine Retraumatisierung durch unwissentlich falsche

	<p>pädagogische Konsequenzen vermeidet und dem Betroffenen durch traumasensible <i>Beziehungsarbeit</i> hilft wieder „in die Spur“ zu kommen.</p> <p>Inhalte der Fortbildung: Trauma/ Traumafolgestörungen – Ursachen – Symptome – Übertragung/ Gegenübertragung – Pädagogik des „guten Grundes“ – Schule als „sicherer Ort“ – Good- Practice- Beispiele – Anregungen für den Alltag – Kommunikationsstörungen und Trauma -Wie fange ich morgen an? Individueller Auftrag zur Umsetzung im eigenen System mit Evaluation in der Folgeveranstaltung</p> <p>Methoden: Interaktiver Vortrag – Think- Pair- Share – Selbsterfahrungsübungen – Gespräche zu Fallvignetten – Analyse von Videosequenzen</p>
Referenten	<p>Martin Baunach, Köln</p> <p>Pascal Steymans, Bonn</p>
Qualifikation	<p>Martin Baunach, Köln autorisierter Referent der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation, Fachpädagoge für Psychotraumatologie, Sonderpädagoge, Seminarausbilder im Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung und im Fach Deutsch am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung in Siegburg. Erfahrung aus 35 Jahren Schulleben als Klassenlehrer an einer Förderschule Körperliche und motorische Entwicklung und Begleitung traumatisierter Jugendlicher</p> <p>Pascal Steymans, Bonn Studium der Psychologie in Osnabrück (B.Sc.) und in Bamberg (M.Sc.). Seit Anfang 2019 Weiterbildung zum Psychotherapeuten und Anstellung als Psychotherapeut in Ausbildung am Universitätsklinikum Bonn. Langjährige Erfahrungen in der ehrenamtlichen Arbeit mit körperbehinderten Kindern, u.a. auch im Bereich Unterstützte Kommunikation.</p>